

Montag, 27. Mai 2024

## Sport

# Burger hat in diesem Jahr noch einiges vor

Beim Oberländischen Schwingfest in Brienz machte Matthieu Burger im langen Verfolgerfeld auf Überschwinger Fabian Staudenmann einen starken Eindruck. Die nächsten Wochen haben es in sich.

## Beat Moring

200 Schwinger, fünf Seeländer Teilnehmer, ein Kranz. Matthieu Burger zeichnete für diesen verantwortlich. Sein jüngerer Bruder Etienne verpasste Eichenlaub nach einem guten Fest im letzten Gang mit einem Gestellten.

Wenige Minuten danach verabschiedete sich Matthieu Burger vom Oberländischen Schwingfest direkt am Brienzsee. Ein Gestellter gegen den fast gleichaltrigen und schon früheren Nachwuchs-Konkurrenten Lars Zaugg hätte ihm für seinen 23. Kranz genügt. Doch der 22-Jährige gab gewohnt vollen und offensiven Einsatz, um sich diesen Sieg zu holen. Gegen Ende wurde er denn auch Tatsache, sodass dem Seeländer Eidgenossen hinter dem überragenden Fabian Staudenmann, dem sich in einer guten Form präsentierenden Bernhard Kämpf sowie Curdin Orlik mit dem vierten Platz erneut ein gutes Ergebnis gelang. Nicht um den Sieg mitschwingen, konnte König Joel Wiky nach zwei überraschenden Gestellten gegen Fabian Aebersold und Lukas Renfer.

## Walther als Mass

Kranz beim Mittelländischen in Riggisberg, Sieg am Neuenburgischen im Dombresson. Matthieu Burger zog auch in Brienz ein positives Fazit. Eines, das er bereits vor zwei Wochen beim Mittelländischen in Riggisberg mit der nötigen Selbstkritik gezogen hatte. «Ich kann vorne mitschwingen. Für einen Schlussgang fehlten mir erneut zwei, drei Maximalnoten. Das nehme ich mit. Ich weiss, dass ich da noch etwas konsequenter meine Chancen nutzen muss.»

Nimmt man das Notenblatt von Staudenmann-Schlussganggegner Adrian Walther zur Hand, sieht man den Unterschied: Der Habstetter schwang zu Beginn gegen Adrian Käser



Matthieu Burger gegen den Turnerschwinger Marco Iseli im zweiten Gang des Oberländischen in Brienz.

Bild: Barbara Loosli

aktiv und wurde beim Gestellten mit einer 9 belohnt. Danach folgten drei Siege mit einer 10, ein Gestellter wieder mit einer 9 und schliesslich wieder eine 10 im fünften Gang. Nach drei Minuten musste er sich Staudenmann um den Sieg geschlagen geben.

Zu Beginn bekam es Matthieu Burger mit Curdin Orlik zu tun. 2018 und 2021 setzte es für den SK-Biel-Schwinger Niederlagen ab, vor zwei Jahren stellte er mit dem gebürtigen Bündner auf dem Weissenstein. Nun schwang Burger auf Sieg und wurde dafür in der allerletzten Sekunde belohnt. «Auch Curdin ist ein Schwinger, der in der letzten Minute die Entscheidung sucht. Daher musste auch ich bis am Schluss aktiv bleiben und konnte

ihn mit einem Konter doch noch überraschen.»

Matthieu Burger machte den Kampf am Boden zu Ende und liess sich zu Beginn eine 9.75 notieren. Doch dann kamen jene Gänge, die ihm den durchaus möglichen Schlussgang «ver-

miesten»: Kantonalkranzer Marco Iseli konnte er ebenso wenig mit der Maximalnote schlagen wie Simon Röthlisberger im vierten Gang. Dazwischen gab es im Generationen-Duell einen Gestellten gegen Mit-Eidgenosse Thomas Sempach (39). «Das

war ein sehr mühsamer Gang», sagte Burger lediglich.

## Hochzeit und Jubiläum

Matthieu Burger weiss, wo er den Hebel ansetzen muss. «Der Weg stimmt», sagt er. Im Wissen, dass er die Eidgenossen nun durchaus

fordern und auch besiegen kann. Im Jahr dieses Durchbruchs stehen noch zwei besondere Höhepunkte an: Ende August heiratet er seine Partnerin Laura Hügli. Eine Woche vor der wahrscheinlichen Teilnahme am 125-Jahr-Jubiläumsschwingfest des Verbandes in Appenzell. Mit der Aarbergerin wohnt er inzwischen in einem Chalet der Familie, ebenfalls in Les Prés-d'Orvin. Arbeiten tut er nach wie vor im familiären Betrieb, mal mehr, mal weniger. Je nach Wetter und Trainingsaufwand.

Bruder Etienne ist an diesem Tag Trauzeuge und Tätschmeister. Er wird sich beim Fest in Erlach noch so einiges einfallen lassen. Dass er am Oberländischen den Kranz knapp verpasst hat, es wäre sein fünftes Eichenlaub gewesen, mag ihn ärgern. Matthieu Burger lobt ihn aber: «Er hat ein gutes Fest gezeigt und Kilian von Weissenfluh gestellt. Das muss man erst machen.»

Woran es im Detail gelegen hat, werde man zusammen analysieren. «Ich denke, es fehlt ihm manchmal noch etwas der Mut zum Risiko.» An dem lässt sich arbeiten. Der 20-Jährige wurde Zwölfter nach drei Siegen und drei Gestellten.

Von den drei anderen Seeländern kam der Dotziger Lars Wälti in den Ausstich und wurde 22. mit einem Sieg, zwei Gestellten und drei Niederlagen. Silas Kyburz und Marc Derendiger schieden nach vier Gängen aus.

## Nächstes Kranzfest ist das Seeländische

Nächster Höhepunkt ist das Seeländische in Täuffelen am 16. Juni. Für die Burger-Brüder bedeutet dies zwei Wochen Vollgas im Fitnessraum. «Ich habe einige Kilogramm in diesen letzten Festen verloren. Die müssen muskulär wieder aufgeholt werden, so Matthieu Burger. Im Schwingkeller dagegen werden die Ein-

heiten leicht heruntergeschraubt. Mit von der Partie werden Mitte Juni die beiden anderen Seeländer Eidgenossen sein: Florian Gnägi und Philipp Roth haben das Oberländische ausgelassen. Beim Seeländischen will Matthieu Burger wieder vorne mitschwingen. Vor einem Jahr wäre er beinahe als lachender Dritter als

Festsieger ausgerufen worden. In Lyss liess sich dann aber Christian Stucki nach einem Last-Moment-Sieg über Christian Gerber als Sieger in seinem letzten Auftritt feiern.

Angemeldet haben sich in Täuffelen ein Dutzend Eidgenossen, darunter auch Fabian Staudenmann und Adrian Walther. Da-

zu **Schwingerkönig** Kilian Wenger. Ebenso ist Remo Käser, der in Brienz nach seiner Nackenverletzung wieder angetreten war, gemeldet. Allerdings verletzte sich der Kirchberger erneut (an der Rippe) und beendete den Wettkampf nach drei Gängen. Zu Beginn stellte er mit Adrian Walther. (bmb)

# Für die emotionalsten Momente sorgt der YB-Captain

Fabian Lustenberger führt die Young Boys im letzten Spiel seiner Karriere zum 3:0-Sieg gegen Winterthur.

Dominic Wullemin/BZ, Der Bund

Er komme gleich, signalisiert Fabian Lustenberger. Aber gleich ist an diesem Abend, an dem alle ein Foto mit ihm wollen, relativ. Nach genau 500 Partien für den FC Luzern, Hertha Berlin und YB beendet er seine Karriere. Er sorgt so beim 3:0 gegen Winterthur im ausverkauften Wankdorf für die emotionalsten Momente. Schon vor dem Spiel hat er Tränen in den Augen, er trifft dann, als gäbe es ein Drehbuch, vor der Fankurve zur Führung. Als er nach 72 Minuten ausgewechselt wird, stehen alle Zuschauer auf. Und seine Mitspieler Spalier. Und natürlich ist er es, der als Erster den Meistertpokal in die Luft stemmt.

Wenn irgendwann zurück an dieses Spiel gedacht wird, dann

wird man vor allem an Lustenberger denken. Dem 36-Jährigen wird das nicht recht sein. Genau sein halbes Leben lang war er Profi. Von der Aufmerksamkeit, die mit dem Beruf des Fussballers frei Haus kommt, wurde er jedoch nie abhängig. Er lässt lieber andere im Mittelpunkt stehen.

Sein Charakter zeigt sich vor dem Spiel, als er in der Kabine ein paar Worte an die Mannschaft richtet. Lustenberger: «Es geht heute nicht um mich, es geht um uns. Jeder von uns hat es verdient, heute den Pokal in der Hand zu halten.» So erzählt das Steve von Bergen. Er war Lustenbergers Mitspieler bei der Hertha und wurde zu seinem Freund. Dass er die letzten zwei Jahre sein Sportchef bei YB war, verkomplizierte das Verhältnis leicht. Jetzt kann er wieder nur sein Freund sein.



Erst trifft Fabian Lustenberger zum 1:0, dann stemmt er den Pokal: Sein letztes Spiel ist noch einmal ein grosses. Bild: Raphael Moser

Lustenbergers Charakter zeigt sich auch während des Spiels. Als der VAR einen möglichen Penalty für YB prüft, lautet sein Gedanke nicht, dass er die-

sen treten will – obwohl es für die Berner ja um nichts mehr geht. Aber schon da kommen die ersten Mitspieler auf ihn zu und sagen ihm, er solle schiessen.

Als der Schiedsrichter Fedayi San dann auf den Punkt zeigt und der als Schütze eingeteilte Cedric Itten ihm den Ball bringt, da weiss Lustenberger: Er wird um die Aufgabe nicht herumkommen. Dabei sagte er am Dienstagmorgen, als er die Meisternacht durchgemacht hatte und vom Lokalradio Energy am Morgen früh im YB-Tram genau auf dieses Szenario angesprochen wurde: «Nein, nein, nein!» Als er den Ball auf den Penaltypunkt legt, steigt die Nervosität in ihm auf. Er denkt, es wäre enttäuschend, wenn er nicht verwandeln würde. Aber er habe sich ziemlich sicher gefühlt, sagt er. «Auch wenn die Statistik nicht für mich spricht.» Lustenberger hat in einer Pflichtpartie überhaupt noch nie einen Penalty verwandelt. Er hat es bis auf ganz wenige Ausnahmen jedoch auch

nie versucht. Das ist ihm nicht anzumerken. Er schickt Winterthurs Goalie Marvin Keller auf die falsche Seite und trifft souverän. Er kann noch vor die Fans laufen, dann ist er nicht mehr zu sehen. Weil alle Mitspieler, auch jene, die Ersatz sind, mit ihm jubeln wollen.

Der YB-Captain als Torschütze im letzten Spiel seiner Karriere – das lässt Erinnerungen wach werden. Von Bergen gelang vor fünf Jahren dasselbe, bloss: Da war es im 234. Spiel für YB überhaupt sein erstes Tor. Lustenberger war da schon leicht treffsicherer, «8, 9 oder 10», sagt er auf die Frage, ob er wisse, wie viele Tore er in den 18 Jahren erzielt habe. Es sind 11 – drei davon für YB. «Es ist vorbei», sagt Lustenberger, als er mitten auf dem Platz steht und es auf Mitternacht zugeht.